

ein für allemal vorgegebenes unverändertes Leitbild zu sehen. Die Merkmale des sozialistischen Menschenbildes entwickeln sich entsprechend den Veränderungen, die sich durch das qualifizierte Denken und Handeln der Menschen im gesellschaftlichen Lebensprozeß - als gesellschaftliche Praxis - ergeben. Es vermag also nur verhaltensorientierende Richtpunkte zu setzen, die sich aus der marxistisch-leninistischen Auffassung von der Rolle des Menschen in Geschichte und Gesellschaft ergeben. Präzisieren wird sich das sozialistische Menschenbild durch die sich im praktischen Lebensprozeß entwickelnden Verhaltensweisen, die letztlich durch die Subjekt-Objekt-Dialektik bestimmt sind.

Zur Erklärung ein Beispiel:

Die sozialistische Gesellschaft ist grundsätzlich eine kinderfreundliche Gesellschaftsordnung. Diese Erkenntnis liegt in verschiedenen sachlichen Erwägungen begründet. Einmal entwickeln sich die ökonomischen Verhältnisse der Familien zunehmend so, daß die Möglichkeit, mehrere Kinder aufzuziehen, durchaus gegeben ist. Zum zweiten hat keine Gesellschaft bisher dem Menschen eine so klare und zugleich grandiose Perspektive gegeben wie der Sozialismus. Bedenken, die Zukunft der Kinder betreffend, sind zumindest haltlos. Drittens wird in zunehmendem Maße dafür gesorgt, daß die individuelle Entwicklung der Familienmitglieder nicht zurückgestellt werden braucht, wenn mehrere Kinder im Haushalt aufwachsen. Krippen, Kindergärten und Schulkhorte werden, wenn auch noch nicht im Augenblick, so doch in Zukunft in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Diese Faktoren bestimmen unter anderem den für das Verhalten der Menschen gegenüber Empfängnis und Geburt bestimmenden Richtpunkt des sozialistischen Menschenbildes. Von diesen Erwägungen ausgehend, berechneten Bevölkerungsstatistiker - unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungswerte - im Jahr 1967 die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur der DDR und kamen zu dem Ergebnis, daß die Bevölkerung der DDR einen erheblichen Zuwachs zu erwarten hat.

*Quelle?*